

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Ray Anderson Quartet

Event Date: 1988-12-03
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
LNN Magazin	1988-11-30	39	Frecher Blick über die ...
Tagblatt	1988-11-30	30	Ray Anderson in Willisau
Vaterland	1988-12-01	45	«Jazz in Willisau»: Ray ...
Willisauer Bote	1988-12-01	13	Jazz-Posaunist der ...
Vaterland	1988-12-03	43	Jazz in Willisau
Vaterland	1988-12-05	27	Das Publikum erklatschte ...
Tagblatt	1988-12-06	32	Ray Anderson: Humorvoller ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Ray Anderson spielt mit seinem neuen Quartett in Willisau

Frecher Blick über die Jazz-Grenzen

LNN. Am kommenden Samstagabend ist der amerikanische Posaunist Ray Anderson ein weiteres Mal mit einer Gruppe in Willisau zu Gast (im Hotel Mohren, ab 20 Uhr). In seinem aktuellen Quartett spielen der Gitarrist Kelyvn Bell, der Bassist Mark Dresser und der Schlagzeuger Pheeroan Ak Laff.

Mit der Gruppe Slickaphonics stellte der Posaunist Ray Anderson vor einigen Jahren eine der verblüffendsten «Tanz-Bands» im Jazz vor. Slickaphonics betonten wieder einmal die Lust am Spielen und stellten das Handwerk – obwohl natürlich von allen Mitgliedern beherrscht – weit in den Hintergrund. Das Quintett baute auf Konzepten, die schon Rock-Jazz-Formationen der frühen siebziger Jahre anwendeten – Übermut, Spiellust, Rock und Jazz nebeneinander, Musik, die den Hörer anspricht, Musik, die sehr einfach sein kann und tanzbar sein darf, und musikalisches instrumentales Können vereinten sich zu einem spannenden Ganzen.

Anderson vermehrt im Mittelpunkt

In den letzten Jahren ist Ray Anderson verschiedentlich nun auch mit kleineren Formationen auf Tournee gegangen – etwa mit seinem Ray Anderson Trio. In diesen Gruppen stand der Komponist und Instrumentalist Ray Anderson im Vordergrund. Das musikalische Konzept reduzierte sich hier grossteils auf «klassische» Jazz-Formen, auf Improvisationen und Soli. Trotzdem liess er den Spass am Musizieren und den frechen Blick über die Jazz-Grenzen hinaus nie fehlen.

Mit neuem Quartett zu Gast

Auch mit seinem aktuellen Quartett scheint Ray Anderson wiederum neue Wege ergründen zu wollen. Speziell der Beizug des New Yorker Gitarristen Kelyvn Bell (man kennt ihn etwa von seiner Funkband Kelyvnators und seiner Zusammenarbeit mit Arthur Blythe, Steve Coleman oder Jean-Paul Bourelly) dürfte den Sound dieser Formation entscheidend prägen. Kelyvn Bell ist nicht nur ein explosiv agierender Funk-Gitarrist, er spielt auch eine sehr «traditionelle», jazzige Halbakustik-Gitarre. Bassist Mark Dresser spielte schon vor Jahren (vor der Slickaphonics-Zeit) in einem Ray Anderson Quartet (übrigens noch mit David Murray). Schlagzeuger Pheeroan Ak Laff (man



Die LNN präsentiert: Am kommenden Samstagabend ist der amerikanische Jazz-Posaunist Ray Anderson (Bild) mit seinem neuen Quartett, mit Kelyvn Bell, Mark Dresser und Pheeroan Ak Laff, im Hotel Mohren in Willisau zu Gast.

Bild Marcel Zürcher

kennt ihn in Willisau von diversen Konzerten) gilt als virtuoser, vielseitiger Jazz-Musiker.

Der heute 35jährige Ray Anderson erlernte gemeinsam mit seinem Schulfreund George Lewis in Chicago Posaune spielen (beide gelten heute als weisende Posaunisten des neuen Jazz). Schon in den frühen siebziger Jahren formierte Anderson sein erstes Quartett. Später folgten Engagements bei, unter anderen, Anthony Braxton und Barry Altschul. 1980 entstand Andersons erstes Quartett, das auch international Beachtung fand (mit Dresser, Gerry Hemingway und Allan Jaffee), wenig später die Slickaphonics.

Das aktuelle Ray Anderson Quartet sei sein liebstes Projekt, denn «es spielt eben meine Musik», sagt Anderson. «Seine Musik» ist ein kunterbuntes Gemisch, wobei Mainstream-Jazz und Funk neben Klassikern aus den fünfziger und sechziger Jahren im Programm stehen. Dabei beschränkt sich sein Quartett nicht auf das blosse Nachspielen. Da klingen sogar bestbekannte Nummern wie «Mona Lisa» oder «La vie en rose» spritzig und neu.

Das Konzert in Willisau wird von der LNN präsentiert. Billette sind im Vorverkauf am LNN-Schalter im Löwencentrum und beim FCL-LNN-Sekretariat am Kauffmannweg erhältlich.

LNNm 1988/1130p39

Die englischen Blue Aeroplanes sind am Samstag in Zug zu Gast

Musikalisches Gebräu eines wilden Haufens

ph. Der Kampf mit dem Winter geht im «Herbstgroove» am kommenden Samstagabend im Jugendzentrum (ab 20.30 Uhr) weiter. Die ungewöhnliche 9-Mann-Band Blue Aeroplanes mit Domizil London präsentiert in Zug ihr ureigenes musikalisches Gebräu, das man am ehesten mit Dance-Art-Folk-Rock-Jazz-Roll benennen könnte. Be-



gel, aus dem sie auf Platte wie auf Bühne schöpfen können. Wildheit und Arroganz schwingen da ebenso mit wie Sinn für Experimentelles und eine ganz gehörige Portion Fun.

Vitalität und Philosophie

Doch eigensinnig sind die Musiker um

Willy in

TL. Der fes-
Ehre: am 1.
Volkshaus 2
zeit gerade:
konnten sic
sanne und
jahr überzeu
ten Kräften
ten zweite:
brachte Will
fetzigem Rd
mit Hits (St
Stroll»), un
blütiger Bal
lassen. Kau
R&B und L
cher (und
einen Hut
blütige Kava

Melanie

M.R. Schon
reits angegr
Jetzt ist die
den sechzig
te, auf die
Morgen Do
20 Uhr) gas
nie, im Gen
rich.

1969 war
nie: «What
Ma?» erob
ihrem Auf
wurde sie
doppelte di
Melanie Sa
In The Rain
of Wight-F
Folk war ge
ger Jahre w
lanie, obwo
keit Alben
Jahren Tou
wieder unte

Jazz

- 30. November
Uhr im Re
- 30. November
die McGn
the Taxiga
güdtli.
- 30. November
land/Gree
Uhr im De
- bis 10. Deze
Davis Qui
- 1. Dezember
- 1. Dezember
Im Kurthe
- 1. Dezember
feat. Jim
Boines/R
Jean Wall
- 1. Dezember
zweckhall
- 1. Dezember
im ISC.
- 2. Dezember
tentanz.
- 2. Dezember
Uhr in de
tensaal in

DIE JAZZECKE

Ray Anderson
in Willisau

WILLISAU – Willisau-Wiedersehen mit Ray Anderson, dem Posaunisten, der sich frech und frei durch so ziemlich alle Stille spielt, die der Jazz erlaubt: Am nächsten Samstag (20 Uhr) tritt er im «Mohrene» in Willisau auf. mt. Anderson ist nicht das erste Mal in Willisau zu Gast. Vor allem mit seiner Funk- & Ulk-Truppe Slickaphonics hat man ihn in hister Erinnerung. Daneben spielt der Posaunist aber auch «seriosere» Sachen, die dem Avantgardebereich zuzurechnen sind. TB 1988/130p 30

Weihnachtsmärchen

LUZERN – Heute Mittwoch um 14.30 Uhr findet im Stadttheater Luzern die Premiere des Weihnachtsmärchens «Schiroccina» statt. Die Geschichte von Giacomo Fumo, dem windigsten aller Winde, von seiner Schwester, der Windhexe Schiroccina, vom kleinen Mädchen Anna und ihrem Teddybären Samson vermag kleine und grosse Theaterfreunde zu begeistern.

Spielerischer Umgang mit Stilepochen

Peter Küng in der Galerie Pro(s)art

LUZERN – Noch bis 10. Dezember ist in der Galerie Pro(s)art in Luzern eine eindrucksvolle Ausstellung mit Bildern des Aargauer Malers Peter Küng zu sehen. Im Zentrum von Küngs Schaffen steht das Stilleben.

Die Einladung zur Vernissage zeigt die Aufnahme einer Gruppe von mit weissen Textilien maskierten Künstlerkollegen Küngs aus Anlass eines traditionellen amerikani-

Von Berta Oehen

schen Erntedankfestes. Was auf der Einladung, im Gegensatz zum Original, nicht sichtbar ist, sind die Namen berühmter Maler früherer Jahrhunderte: Tizian, Chardin, Ingres, De la Croix. Doch diese alten Meister bleiben im Grunde anonym, weil austauschbar, in ihrer Gefolgschaft erweiterbar, denn Küng beruft sich bei seinem Schaffen auf Protagonisten der Malerei vom späten Mittelalter bis in die Neuzeit.

Peter Küng wurde 1951 geboren; er lebt und arbeitet in Wettingen. Seine Ausbildung absolvierte er an der Kunstgewerbeschule in Zürich, und während eines Londoner Aufenthaltes arbeitete er im Atelier von Henri Lewy. 1986 widmete ihm das Kunsthhaus Aarau innerhalb der Weihnachtsausstellung eine Sonderschau. 1986 und 1988 konnte er weitere Einzelausstellungen realisieren und hat sich zudem an verschiedenen Gruppenpräsentationen beteiligt. Er übt in einem Teilpensum den Beruf eines Zeichenlehrers an der Gewerbeschule in Baden aus.

Küng strebt eine eigenartige, eine erstaunliche Synthese an: Mittelpunkt seiner Bilder ist oft die menschliche Figur, vorab das menschliche Antlitz in seiner Metamorphose vom klassischen antiken Vorbild über den barocken, bereits dem Zeitalter der Aufklärung verpflichteten Denker und Philosophen bis hin zur umrisshaften Darstellung des Kopfes als Symbol des Modernen, Heutigen. Selbst das Vergängliche, zerfallende Gefäss einstiger Intellekte und Sentiments, der Schädel, beschäftigen den Künstler, lassen ihn nicht los.

Neben dem Menschen spielt der Gegenstand in seiner scheinbar zufälligen Präsenz eine wichtige Rolle. Das Stilleben wird in Anlehnung an seine grossen Vorbilder zur überragenden Komponente in Küngs Bildern. Küngs Malerei ist eine konzeptionelle Malerei: Über die Festhaltung des Gegenstandes kommt der Kunstschaffende wieder zum Ureigensten, Wesentlichen, zur Malerei, farbintensiv in ihrer Äusserung. Wesenhafte, bezeichnende Versatzstücke unterschiedlicher Epochen werden miteinander kombiniert, bis hin zum Spielerischen. Küng transponiert das durch die Bilder früherer grosser Maler Erfahrene in die eigene, in die heutige Erlebniswelt. Dies schliesst mit ein, dass zum Teil eine gewisse Zerrissenheit, ein Auseinanderbrechen, eine Unruhe bewirkende Polarisierung mit eingeschlossen sind.

Das wichtige barocke Element

Neben dem Menschen der Anti-



Einladungskarte zur Vernissage von Peter Küngs Ausstellung mit anonymen Künstlerkollegen aus frühem hundert. Küng beruft sich bei seinem Schaffen auf die Tradition von Mittelalter bis Neuzeit.

ke ist es vor allem das dem Barock verpflichtete Individuum, das Küng in seinen Bann zieht. So im Bild «Kopf», 1988, Tempora, Öl auf Leinwand. Der rotleuchtende Baum aus einem Bild von Chardin wird zur traditionellen Perücke des dezenten, wissend-melancholischen Gesichtes eines Aufgeklärten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, neben den Attributen der naturwissenschaftlichen Errungenschaften, von Physik, Erd- und

Himmelskunde. Dieses, eines der besten Bilder der Ausstellung, geht auf Chardin zurück, einen der grössten Meister der französischen Malerei des 18. Jahrhunderts; vorab des Stillebens; sein Werk ist kunsthistorisch von ausserordentlicher Bedeutung. Trotz der Berufung auf die Meister vom Mittelalter zur Renaissance und zum Barock wirken Küngs Bilder nicht antiquiert. Die Zeichnungen in Gouache und Ölkreide, 1985 ent-

standen, sind abstrakt im Sinne des Tachismus, wobei Grün herrschende Farbkomponente stellt. Die Werke in Tempora Öl zeichnen sich durch ein weisses pastoses Farbauftrag in kurzen Strichen und Kreisen, bis hin zur fließenden parenten Technik.

Galerie Pro(s)art, Luzern: Peter Küngs Malerei; Mittwoch bis Freitag 15 Uhr, Samstag 13 bis 17 Uhr.

sehr schöne
ntel
VP Fr. 500.-
eskörblein in
mini-
ig gebraucht
arung.
ne
Fr. 100.-
35 R 14 M+S
rcedes, wenig
wegen Umbaus
rd
el
id 1 Herrenklei-
r. 54-56, sehr

niert er im «Trio» von Heinz Bucher. Für eine Ankündigung im Programmheft waren nähere Angaben gefragt. Irgendwie charakteristisch für den stillen Macher sind denn die dem Jazzclub zugesandten «Erklärungen» wie «Swing bis zur Meditation» oder von der Liebeserklärung bis zum Protest» und «Experimentell bis hin zur angängigen Melodie».

Damit lässt sich wenig Konkretes vorstellen, es sei denn, der Musiker Heinz Bucher ist dem Leser so unbekannt nicht. Hervorgetan hat sich der 39-jährige Pianist, Arrangeur und



Stehen vor der Trio-Premiere: Heinz Bucher, Urs Kälin und links).

Komponist mit den Projekten «Upwood 85» und «Groove 88». Soweit die Jazz-, Rock- und Funk-Seiten dieses Musikers. Im April 1986 indes zeigte sich Heinz Bucher solo im Kleintheater noch von einer anderen Seite, die auch Affinitäten zur Klassik durchschimmern liess. Entsprechend naheliegend

zog der Jazzclub in heft den Vergleich: bescheidene Heinz veranlasste das, da zu bitten, auf diese zichten, «da ich na der habe». Auch da

Anderes ist von s mit dabei der Zürc lin und der klassis ner Schlagzeuger Ji erwarten. Eigenk zwar im Repertoire mit eigenen Interp rangements Revere des Jazz. Mit ne Heinz Bucher auch

«Jazz in Willisau»: Ray Anderson Quartet

(Sch) Ein Hansdampf in vielen Gassen ist der New Yorker Posaunist Ray Anderson (Bild). In bester Willisau-Erinnerung sind seine Auftritte mit dem Avantgardisten Anthony Braxton oder als Funkjazzler mit seinen eigenen Slickaphonics. Nicht minder verblüffte er am Luzerner Jazz-Band-Ball mit seinem Projekt Bassdrumbone. Erneut holt er zu einem Rundumschlag aus, am kommenden Samstag, 20 Uhr, im Willisauer «Mohren». Mit neuem Quartett – Kelvyn Bell (g), Mark Dresser (b) und Pheeroan Ak Laff (dr) – geht es kunterbunt durch die Stile, werden Standards aus den fünfziger und sechziger Jahren neu interpretiert, gar Schlager verjazzt, auch dem Mainstream die Ehre gegeben und Funk natürlich nicht vergessen.



Wann Wer

1. Dezember: Vescol keller» (20.30 Uhr). – Zürich, «Volkshaus» (21.00 Uhr). – GZ Heuried (20 Uhr).
2. Dezember: Steve T zern, «Stadtkeller» (20.00 Uhr). – Luzern, «W day Band; Luzern, «W inmates; Basel, «Toten
3. Dezember: Lord «Stadtkeller» (20.30 U Fabrik» (21 Uhr). – Willisau, «Mohren» (20.30 Uhr).
4. Dezember: Jermal zylend» (23.30 Uhr).
5. Dezember: Enrice haus» (20 Uhr).

Donnerstag, 1. Dezember

ernsehen DRS

- Preis Fr. 15.-
- 55 Tagesschau
 - 00 Zeitspiegel: Aids – leben, solange es geht. Film
 - 10 Tagesschau
 - 15 DRS nach vier: Treffpunkt
 - 00 Das Spielhaus
 - 30 Spielzeit – Playtime
 - 45 Gutenachtgeschichte
 - 55 Heidi. Das Gespenst
 - 20 Dusty. Fernsehserie
 - 55 Tagesschau-Schlagzeilen. DRS aktuell
 - 30 Tagesschau. Sport
 - 05 Eurocops. Europäische Krimireihe: Die Geduld des Jägers. Mit John Benfield
 - 00 Kaos. Zweiteiliger Fernsehfilm in fünf Episoden. Nach einer Novelle von Luigi Pirandello
 - 05 Prominenten-Tip. Mit Urs Freuler
 - 00 Tagesschau
 - 05 Heute in Bern. Ein Bericht der Bundeshaus-Redaktion zum

ZDF

- Vormittagsprogramm siehe ARD
- 13.00 Heute
 - 13.15 ZDF-Info Arbeit und Beruf
 - 15.30 Videotext für alle
 - 15.50 ZDF – Ihr Programm
 - 15.55 Heute
 - 16.00 Indian River
 - 16.25 Siebenstein kommt
 - 16.55 Heute
 - 17.10 Tele-Illustrierte
 - 17.45 Die Wicherts von nebenan (1). Der Unfall
 - 18.15 So läuft's richtig
 - 18.25 Die Wicherts von nebenan (2)
 - 19.00 Heute
 - 19.30 Günter Strack in «Hessische Geschichten». Geschichten zur Unterhaltung
 - 20.30 25 Jahre Gesundheitsmagazin Praxis. Medizingeschichte(n) gestern, heute, morgen
 - 21.45 Heute-Journal
 - 22.10 Live. ZDF-Talkshow aus der

18.33 Fauna Iberica. 18.56 Sandmännchen. 19.00 Abendschau. 19.30 Eddie Macons Flucht. Amerik. Spielfilm (1983). 21.00 Südwest aktuell. 21.15 Politik Südwest. 21.45 Sport unter der Lupe. Filme, Fakten, Meinungen. 22.30 Einsatz in Manhattan. Ein Feuer auf Bestellung. 23.15 Ohne Filter extra. Gil Scott-Heron und Band. 0.15 Nachrichten.

Bayern 3

15.15 Sesamstrasse. 15.45 Abwärts. Sport und Umwelt. 16.00 Kolping (2). 16.30 Barnabas von Geczy. 16.45 Actualités. 17.00 Telekolleg: Sozialkunde. 17.30 Abendschau. 17.45 Super-Grips. Schnelles Spiel für helle Köpfe. 18.15 Abendschau-Journal. 18.42 Vorschau. 18.45 Rundschau. 19.00 Wenn Frauen schweigen. Dt. Spielfilm (1937). Mit Johannes Heesters. 20.15 Noch 23 Tage bis zum Fest... 20.40 Das historische Stichwort. 20.45 Stationen. Berichte aus dem kirchlichen Leben. 21.30 Rundschau. 21.45 35mal Bayern. 22.30 Z.E.N. 22.35 Die schwarze Serie. Wochenendkiller. Kriminalfilm. 0.05 Rundschau.

hline
opzustand, mit

Kaninchen-Latein

«Chüngeli-Stübli», von Ausstellungsbesuchern und Züchtern gerne sucht, herrschte stets eine gute Stimmung. Viele nutzten gleichzeitig die Gelegenheit einer der zahlreichen Imbisspreise zu gewinnen.

Bereits im nächsten Jahr wird der Verein erneut als Organisator in Erscheinung treten und die «Hinterländer-Ausstellung» in Wikon durchführen.

nachtsguetzli

Modeln sehr vielfältig waren: Einen grossen Anteil haben biblische Motive, wobei hier die Weihnachtsszenen im Vordergrund stehen. Von den abgebildeten Heiligen kommt vor allem St. Nikolaus besonders häufig vor. Unter Luzerner Motiven nehmen naturmässig die touristisch interessantesten Objekte eine Vorrangstellung ein: Löwendenkmal, Wasserturm und Nöllirrm.

Damit die Ausstellung «Weihnachtsbäck» nicht trockene Materie bleibt, steht die Möglichkeit, mit Kopien der Model selbst Kuchen in Salz- und Nist Teig zu prägen: Am Samstag, 3. Dezember, kann dies jedermann tun, ruppen müssen sich für die übrige Zeit telefonisch (041 24 54 24) anmelden. Bis zum 6. Januar ist übrigens im Rahmen der Weihnachtsausstellung täglich um 14.30 Uhr die bekannte Luzerner Bühnenkrippe von Lucien Guner zu sehen.

i Pfaffnau/Roggiswil

kt

ihm, Beweg- und Hintergründe aufzudecken. Wenn er auch sagt, dass Menschen sich oft als Gegner betrachten und unbeirrbar nach Komfort streben, ist er keineswegs ein lästiger Kritiker unserer Zeit. Vielmehr ehren seine Texte immer wieder zu dem Ziel: Förderung des Gemütes und der Genügsamkeit.

Freude lässt sich nicht kaufen, Freude kann nur durch eine entsprechende Lebenseinstellung erfahren werden. Wer sich selber zu wichtig und alles zu ernst nimmt, wird Mühe haben, seinem Leben mehr Inhalt zu geben. Ruhe, weniger Drang nach Komfort, Mut zur Ehrlichkeit, ein freundliches Wort, die Freude zu leben wagen – all das sind kleine Ratschläge, welche aus den Werken von Friedrich Walz dringen.

Die heitere und zugleich besinnliche Art des Referates von Friedrich Walz hat alle Zuhörer restlos begeistert.

Das Ray Anderson Quartett gastiert in Willisau

Jazz-Posaunist der Spitzenklasse

Am Samstag, 3. Dezember, gastiert im Willisauer «Mohren»-Saal das «Ray Anderson Quartett». Das Konzert mit einem der weltbesten Jazz-Posaunisten beginnt um 20.00 Uhr.

Ray Anderson hat auch in diesem Jahr wieder den Poll des US-Magazins «Down Beat» in der Sparte Posaune gewonnen. Kein Wunder: Anderson hat mit acht Jahren begonnen, Posaune zu spielen. Nach 28 Jahren gehört er zu den weltbesten Musikern und zu den gefragtesten Gastsolisten. Seine Platten werden regelmässig ausgezeichnet. Er beherrscht – einen musikalischen Chamäleon gleich – die stilistische Palette perfekt, vom Dixieland über Bebop, den Funkjazz (Slickaphonics!) bis hin zum Avantgardejazz (Bassdrum-bone!).

Dabei hat er seinen persönlichen, unverkennbaren Stil kreiert: Anders als bei anderen Posaunisten ist sein Stil direkt, erdig, energisch. Die Technik – obwohl er alle Kniffe und Tricks auf seinem Instrument perfekt beherrscht – steht im Hintergrund, ist nur Vehikel für das eigentliche in seiner Musik: die Stimmung. «Spiele immer nur so, wie du dich fühlst» erklärt Anderson in seinen Workshops. Auf der Bühne lebt er diese Philosophie perfekt vor.

Das neue Quartett

Am 3. Dezember nun gastiert Ray Anderson mit seinem neuen Quartett in Willisau. Es ist sein zur Zeit liebstes Projekt. Es ist eben meine Musik, sagt Anderson. «Seine Musik» ist denn ein kunterbuntes stilistisches Gemisch, wobei Mainstream-Jazz und Funk neben Klassikern aus den fünfziger und

sechziger Jahren im Programm steht. Allerdings beschränkt sich Anderson nicht auf blosses Nachspielen, sondern verpasst den Standards den Pepp der achtziger Jahre. Da klingen sogar ausgelagte Nummern wie «Mona Lisa» und «La vie en rose» spritzig wie am ersten Tag.

Auch mit seinem neuen Album «Blues bred in the bone» zeigt Anderson, dass der Blues nicht immer in sein starres Schema gepresst zu sein braucht, sondern stellt ihn in einer breiten Vielseitigkeit dar.

Im vergangenen Frühjahr gastierte Anderson mit dem Quartett im berühmten New Yorker Jazzclub «Village Vanguard». «Anderson spielt unheimlich strukturierte Improvisationen, bei denen er seine Stile in Blöcken vorbeiziehen lässt. Fehler und Risiken sind Freunde, und es ist besser, einen Solisten zu hören, der ab und zu ausrutscht, als sich einen ganzen Abend lang voraussehbare Improvisationen anzuhören», schrieb Peter Watrous in der «New York Times».

Ray Anderson wird zusammen mit seinem langjährigen Freund und Bassisten Mark Dresser auftreten. Neu in der Gruppe ist der Schlagzeuger Pharoan Ak Laff, den wir bestens von früheren Willisauer Gigs her kennen. Den Gitarristen Kelvin Bell kennt man schliesslich von seiner eigenen Funkband «Kelvynators» ebenso wie von seinem Wirken in den Bands von Arthur Blythe und Steve Coleman.



Der New Yorker Ray Anderson gehört zu den vielseitigsten Jazz-Musikern.

(Foto Markus Di Francesco)

UB 1988 12.01.13

trum).

Theatergesellschaft: 20.15
Spiel «Karriere» in drei Akten
Jean Meier, Pfarreizentrum
verkauf: Schweizerische
gesellschaft, Horw, Telefon
- 47 31 81, Abendkasse ab
Telefon 42 15 41) ★ Metz-
musikalische Unterhaltung
Duo Black Birds, Restaurant
rum (Verlängerung bis 03.00).
Männerriege: 20.00 bis
Lotto (Dauerkarten: Gold-
Silberpreise usw.), Restaurant
az.

zwangen. Männerchor: 20.30
4.00 Lotto, Restaurant Linde.

ns. Heimatschutztheater:
5 Schwank «Mit Chuchi-Aa-
in drei Akten von Hans
hhooff, Regie Joe Stadelmann/
é Wirth, Hotel Pilatus (Vor-
auf: Papeterie Nägeli, Telefon
- 45 42 55).

au. 20.00 bis 24.00 Musik-Lot-
terster Gang gratis, Dauerkar-
Restaurant Thorenberg ★
atergruppe Littau-Reussbühl:
0 Dialekt-Lustspiel «Charlyse
te» in vier Akten von Thomas
ndon, Zentrum St. Michael
verkauf: 57 13 21, 17 bis 19
).

lters. Theatergruppe smosos:
0 phantastisches Schauernär-
a «Turandot», Pfarreiheim ★
0 Samichlaus-Party mit den
ky Stars, Hotel Bahnhof.

ggen. Vereinigung der Freunde
nlands: Pikku Joulu (19.00
pfang, 19.30 Feier und Besche-
g), Hotel Balm.

wikon. Dorfgemeinschaft: 19.30
21.30 Foto-Ausstellung Alfons
i (Schötz) und William Grif-
s (Genf), Oberstufenschulhaus.

henthäl. 17.15 feierlicher
einzug (mit Ross und Wa-
), Treffpunkt Gasthof Lamm.

ji Kaltbad. Chlaus-Höck, Ho-
llerie.

thenburg. Volksfremdentheater
ralam: 20.00 Stück «Aijoh»,
gie Otto Huber, Chärnshalle.

swil. Turnverein ETV: 20.00
er-Lotto, Restaurant Bären.

see. 20.15 Jahreskonzert
dtmusik, Aula Kantonsschule.

Jazz-Roll: «Blue Aeroplanes»
(USA/GB), Jugendzentrum.

Oberägeri. Theatergruppe: 20.00
Schwank «D'Schwindelfiliale»
(Dreiakter), Mehrzweckhalle
Maienmatt (Platzreservation: Te-
lefon 042 - 72 14 19).

Rotkreuz. 20.00 grosser Klausum-
zug, ab Zentrum Dorfmat.

Steinhausen. 20.00 Konzertshow
«That's The Ticket» von 60 Ju-
gendlichen mit Chor, Band, Tanz,
Theater und Technik, Zentrum
Chilematt (Eintritt frei, Kollekte).

AARGAU

Benzenschwil. 20.00 Chlausball
mit den «Diamonds», Mehr-
zweckhalle (Barbetrieb).

Meienberg (Sins). Kleinkaliber-
schützen: 20.15-24.00 Chlaus-
Lotto, Restaurant Kreuz.

Meisterschwanden. 15.00 Vernis-
sage Ausstellung «Kleinformate»
(über 100 Künstler), Galerie Del
Mese-Fischer.

Jazz in Willisau

Ein Posaunist der Spitzenklasse:
Ray Anderson. Ein musikalisches
Chamäleon ist der New Yorker
obendrein, überzeugend in den
verschiedensten Jazz-Lagern. Bei
einem auch breiteren Publikum
bekannt geworden ist Ray Ander-
son mit seiner feurigen Funk-Jazz-
Formation Slickaphonics. Nach
Willisau kommt Ray Anderson
diesmal, heute Samstag, 20 Uhr,
im «Mohren»-Saal, mit einem
neuen Quartett, formiert mit Kel-
vyn Bell (g), Mark Dresser (b) und
Pheeroan Ak Laff (dr). Standards
des Bop im Sound der achtziger
Jahre finden sich genauso im Re-
pertoire wie verjazzte Schlager und
Funk. VL 1988/203 p43

Musikzentrum Sedel: Heute «African Night»

«African Night» lautet das Motto
heute Samstag, ab 21 Uhr, im
Kulturzentrum Sedel in Luzern. In
Aktion ist die afrikanische Gruppe
Méli-Mélo. Nebst den sechs afri-
kanischen Musikern wirkt auch
die Luzernerin Silvia Häselbarth
(vcl) mit.

Blockflötenensemble Musikschule
Ballwil, Instrumentalensemble La
Partita), Pfarrkirche (mit Auf-
zeichnung von Radio DRS 1).

Beromünster. Ausstellung aus der
Sammlung Dr. Edmund Müller:
15.00-17.00 geöffnet (15.00 und
16.00 Führungen), Kantonsschule

Buchrain. 17.00 Adventskonzert,
Werke von Barock bis Gegenwart,
Ausführende: Verena Steffen,
Flöte, Olivier Eisenmann, Orgel,
neue Kirche

Blockflötengruppe (chors, Elisabeth Hun
Instrumentalisten), egg

Triengen. 20 Jahre
Gesellschaft: 17.15 I
pen und Bevölkerung
che, anschliessend ki
und Aussendung, 17.
zug (Route: Kirchg
erschulhaus), weltlich

Wikon. Theatergese-
den: 14.30 Märchen



Jermaine Stewart im «Hazyland»

«Get Lucky» – Mit diesem Titel
stürmte der 26jährige Jermaine
Stewart international die Hitpara-
den und die Herzen des Disco-Pu-
blikums. Zurzeit auf «Club»-
Tournée, tritt Jermaine Stewart
morgen Sonntag auch in Luzern
auf, um 23.30 Uhr im «Hazyland».

Demnächst

Seniorenorchester Luzern in Stans

Auf Einladung der Pro Senectute
Nidwalden gastiert das Senioren-
orchester Luzern am Montag, 5.
Dezember, 15 Uhr, in der Klo-
sterkirche St. Klara in Stans. Un-
ter der Direktion von Josef Horat
kommen Werke von Couperin,
Hindemith, Händel, P. Reinhard
Peter, Baston und Verdi zur Auf-
führung.

Richenthal: St.-Nikolaus-Aktion

Die Jugend Richenthal führt wie-
der die St.-Nikolaus-Aktion durch.
Am Samstag, 3. Dezember, erfolgt
der feierliche St.-Nikolaus-Einzug
aus dem Wald mit Ross und Wa-

gen und lichtertrager
Besammlung ist um
dem Gasthaus Lar
michlausbescherung
4. Dezember: Ge
Halde, Dorf; Mont
ber: Sinnerhof, Kreu
Linig, Klempen, Fro
Dienstag, 6. Dezen
Gishubel, Stierenw
Katzhof, Renzlinge
den, Reckenberg.

Beromünster: «Kunst morgen geöffnet

Morgen Sonntag,
15-17 Uhr, ist wie
Kantonsschule Ber
Ausstellung «Kunst
Doktorhaus» zur Be
fen. Die Ausstellung
interessanten Quers
vielseitigen und
Sammlung von Dr.
ler. Um 15 und 1
Führungen durch di
rin Dr. Helene Büch
statt. Der Eingang z
befindet sich auf der
Kantonsschulgebäu

Foto-Aktion mit den im Shopping Center

Vom 5. bis 7. Dez
in der Mall des Sho
Emmen ein Weihn
mitten dieses Walde
Samichlaus, sein Ki
und der Schmutzli
gen Schlitten eine
schar. Der Sami
möglichst vielen
Freude bereiten.
reicht er allen Mä
ben, die ihn besuch
Geschenk. Zur Eri
Treffen mit den di
dem Walde werde

Establi-
nd. Doch die
manciers und
ine vertrackte,
nd Tagesreali-
nd Stilisierung
tikulierte Bil-

icht zu sagen:
als Mittel von
ealität höchst
nachen. Doch
s wie bewusste
id künstliche

lplatte

ein hatte den
mit einer jun-
lesetzung und
demia di Santa
ren. Es gelang
junge Talente
e genau seinen
en.
der jungen
stein mit dem
irekt und hebt
umische hervor.

ine besondere
ubito»-Einsätze
ellem Blech zu
nkten führen.
zu erreichen,
sche Verweilen
i er allerdings
mpi manchmal
Von äusserster
es von Norbert
Chors, an dem
id.

faszinieren mit
unverbrauchten
lo singt Jerry
s in einem fast
hne die gering-
chied zu dieser
rtheit bemüht
is Mimi mit ih-
us gefühlvollen
merlichung. Als
ara Daniels zö-
nd gar nicht
is üblich. In der
utenden Inter-
Hampson als
tischer Zug un-

klaus der den warstieren tatsächlich
nichts merken. Erzählt wird die Ge-
schichte auf zwölf doppelseitigen Bil-
dern in Mischtechnik mit immer neuen,
überraschenden Ausschnitten. Kinder
mögen die recht naturgetreue Darstel-
lung der einheimischen Waldtiere und
die vielen Details – zum Beispiel dass
der Siebenschläfer am Schluss in die
Tasche des netten Nikolaus schlüpft.

Stures Eselchen

Mutig und unerschrocken setzt sich
in «Ein Esel geht nach Bethlehem» von
Scheidl/Bernadette ein kleiner Esel ge-
gen seine Herren und viele Tiere durch,
um dem Stern nach Bethlehem zu fol-
gen. Das Licht der Engel führt ihn zur
Krippe, wo er erfährt, dass «der neue
König auch dem geringsten seiner Ge-
schöpfe Liebe schenkt». Ein ganz kar-
ges Bilderbuch, in dem der sternenbe-
säte Himmel den grössten Raum der
feinen Bilder einnimmt. Doch neben
den vielen überladenen und kitschigen
Weihnachtsgeschichten eine beste-

kurze, nachvollziehbar machende Texte
beigesteuert. Eher nebensächlich und
unauffällig wirken die Zeichnungen
von Alfred Kobel.

Europäische Weihnachten

Wer Mühe hat, sich im Dschungel
der europäischen Weihnachtsbräuche
in Büchern und Filmen zurechtzufin-
den, dem kann mit dem Buch «Weih-
nachten überall» geholfen werden.
Klaus W. Hoffmann nimmt uns darin
mit auf eine imaginäre durch Europa,
wazu auch Polen, die Tschechoslowa-
kei, Russland und Griechenland gehö-
ren.
Auf vielfältige Weise erzählt er die
Bräuche jedes Landes; seine Texte
sprechen uns direkt an und erläutern
ungewohnte Wörter und Zusammen-
hänge. Dazu kommt zu beinahe jedem
Land ein Rezept, ein Lied oder eine
Geschichte eines bekannten Autors.
Begleitet werden die leicht verständli-
chen Texte von farbigen Zeichnungen,

des im Jahre 1977 verstorbenen Malers
Kurt Fahrner ist nach knapp 30 Jahren
erstmal wieder zu sehen. Das Bild, das
laut Bundesgericht den Tatbestand der
«Verunehrung eines Gegenstandes der
religiösen Verehrung» erfüllte, war erst
1980 wieder freigegeben worden. Der
Basler Galerist Klaus Littmann zeigt es
in einer Ausstellung mit Werken des
Basler Künstlers.

Fahrner stellte sein Bild, das eine
nackte Frau am Kreuz darstellt, 1959
im Rahmen eines Happenings auf dem
Basler Barfüsserplatz vor. Dabei verlas
er auch ein zeitkritisches Manifest.
Nach einem kurzen Polizeieinsatz wur-
de das Bild zur baselstädtischen
Staatsanwaltschaft im «Lohnhof» ver-
bracht, wo es bis 1980 bleiben sollte.

Noch im Jahr zuvor, in einer Aus-
stellung von Werken Fahrners in der
Kunsthalle Basel, konnte die «Gekreuz-
igte» lediglich als Reproduktion im
Ausstellungskatalog gezeigt werden.

Ray Anderson Quartett in Willisau

Das Publikum erklatschte sich Zugabe um Zugabe

VL 1982/205 p 27

Für ein spannendes Konzert sorgte am
Samstagabend in Willisau der ameri-
kanische Posaunist Ray Anderson, der
dieses Mal mit seinem eigenen Quar-
tett auftrat. Nach drei Stunden inten-
siven Spiels hatten die Zuschauer
noch immer nicht genug und erklat-
schten sich Zugabe um Zugabe.

Von Pirmin Schilliger

Die seit dem Festival wohl ausge-
hungerten Willisauer Jazz-Freaks
fanden sich am Samstagabend in
Scharen ein und füllten den «Moh-
ren»-Saal, obwohl Ray Anderson in
den vergangenen Monaten mehrmals
und in verschiedenen Formationen in
der Schweiz (Zürich, Luzern) zu hö-
ren war. Doch Anderson ist derart
vielseitig, dass geringe Änderungen in
der Besetzung aus ihm bereits einen
anderen Musiker machen. In seinem
eigenen Quartett herrscht zwischen
Anderson, Mark Dresser (Bass), Kel-
vyn Bell (Gitarre) und Pheeroan Ak
Laff (Schlagzeug) blindes Verständ-
nis.

Ein vorerst unangenehmer elektro-
nischer Nebenton, den die Techniker
nicht aus der Verstärkeranlage ban-
nen konnten, spielte munter mit – der
Strom versuchte sich als Spielverder-
ber –, wurde dann aber meist durch
das intensive Spiel übertönt und ward

unhörbar. Ein Lapsus übrigens, für
den die Veranstalter nichts konnten,
behielten doch die Musiker auf der
Installation der eigenen mitgebrach-
ten Anlagen.

Alphornhafte Huldigung

Anderson ist in allen Stilrichtungen
des Jazz zu Hause, und so begann er
vorerst mit einigen Blues-Varianten.
Daraus wurde zuerst ein sehr freies
Spiel, mit viel Improvisationsraum
für alle Musiker, was, je nach Instru-
ment, den Blues in Funk (Gitarre),
Free (Posaune) oder in eine eher tra-
ditionelle Variante (Bass) verwandel-
te, bei der Schlagzeuger Ak Laff so-
zusagen die stilneutrale Dynamik
aufrecht erhielt. Bei einer Komposi-
tion wurde so etwas wie eine alp-
hornhafte Huldigung ans Publikum
versucht, wobei jetzt unter Führung
der Posaune die Gitarre verdächtig
nach Zither und das Schlagzeug nach
dem Gebimmel einer Kuhherde tön-
ten. Natürlich war auch das ein Blues,
auf grünem, fettem Gras sozusagen.

Das Publikum folgte zu Beginn mit
einer eher distanzierten Aufmerk-
samkeit. Immer deutlicher aber kam –
vor allem nach der Pause – zum Aus-
druck, dass Anderson die Standards
nicht bloss zitierte und mit plakativen
Gags verulkte, sondern er formte die-

ses Material um zu völlig neuen und
eigenständigen Varianten. Da konnte
aus einer Ballade plötzlich ein Reggae
werden, in den ein Solo des ungemein
locker und unverkrampften Bassisten
Dresser eingebaut wurde. Ironie und
Witz gehören natürlich bei diesen
musikalischen Verformungen dazu,
aber sie hielten sich diskret im Hin-
tergrund.

Klug aufgebautes Konzert

Anderson und seine Mitmusiker
hatten ihr Konzert klug aufgebaut,
und mit der Dauer des Abends wurde
ihr Zusammenspiel kompakter und
dynamischer, die Soli exzessiver – mit
der Konsequenz, dass am Schluss das
Publikum erbarmungslos Zugaben
forderte. Da war die Stimme Ander-
sons, die sich bereits vorher in einem
kurzen, rapartigen Vokaleinsatz er-
proben durfte, bereits in jenem fort-
geschrittenen Stadium der Verheise-
rung, dass sie idealer für einen Blues
nicht hätte klingen können. Der Po-
saunist selber schien seine Freude
daran zu haben, dass sein Organ
plötzlich wie mit Whisky gefiltert
klang, und schonungslos mussten die
lädierten Stimmbänder nochmals zu
einem Volleinsatz herhalten. Das Pu-
blikum verdankte diese Selbstlosig-
keit mit Sonderapplaus.

kauf
im P
dert,
die J
der F
ein
ning
hatte
Gele;
sicht
De
statu
Plätz
Mit
Vera
aus
letzte
Sicht
müss
und
hen
konnt
terst
weit
Der
dert,
stet
Im
Welt
forer
inspi
mit
Euro
bis
Lied
kürz
IN
■
Fe
ste
20
19
ko
St
sa
de
di
■
be
Je
Ja
hö
Sc
let
ço
■
St
M
de
K
Br
er
25
Ju

DIE JAZZECKE



Ray Anderson: Humorvoller Swinger und ernster Newjazz

WILLISAU - mit Posaunist Ray Anderson war am Samstagabend wieder einmal Gast im Willisauer «Möhren», und wer das Konzert besucht hat, kam in den Genuss der meisten Schattierungen, die dieses Multitalent aufweist. Anderson zeigte sich sowohl als swingend-humorvoller wie auch als ernster Newjazzender Musiker.

Bisweilen konnte man nur den einen oder den anderen Ray Anderson: Den vor Talenten stehenden Funkmusiker im Rahmen seiner Gruppe Slickaphonics, den authentischen Swing interpretierenden Traditionisten oder den in neue Grenzbereiche hinauswachsenden Avantgardisten. Mit seiner neuen Gruppe, bestehend aus Kelynn Bell (g), Mark Dresser (b) und Pharoan Ak Laff (dm), führt der Posaunist nun ein bisschen in allen Töpfen. Stilischer und mitreissend wurde da gesungen, verspielt in einem anderen Stück nach neuen Klangfarben gesucht oder ganz einfach über ein ganz gewöhnliches Bluesmuster improvisiert. Bisweilen geriet auch Rockiges arg in Fahrt, und schon im nächsten Stück wirkte die Musik des Quartetts eckig und hölzern.

Menschliche Stimmen

Ray Anderson bläst wie kein anderer Posaunist vor ihm, wobei Blasen für seine Technik wohl das falsche Wort ist. Vielmehr spricht er durch seine Posaune; er erzählt Geschichten, einmal wild, einmal eher flüsternd, immer aber menschlich, wie wenn er direkt vom Mundstück in sein Horn bläsen würde. Dieser stupenden Technik schienen sich auch seine Mitmusiker anpassen zu wollen. Ak Laff löste sein Schlagzeug in den «more sophisticated» Nummern völlig von der Rolle ab und etablierte sich als gleichwertiger Melodiker. Kelynn Bell zauberte aus seiner immer sehr jazzmässig hohl klingenden Gitarre winzige Melodienfragmente, und Mark Dressers Bass wucherte ebenso eigene solistische Töne dazu. TB 1988/1206/32

«Jetzt fühlen sich die Falschen betroffen»

Konservator Martin Kunz nimmt Stellung zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen

LUZERN - Erstmals liesserte sich gestern Martin Kunz, Konservator des Kunstmuseums Luzern, öffentlich zu der von ihm entfachten Polemik um die diesjährige Weihnachtsausstellung der Innerschweizer Künstler. Gegenüber dem «Tagblatt» betonte Kunz, er habe mit seinen kritischen Äusserungen an der Ausstellungseröffnung «keineswegs» die ernsthaft arbeitenden Innerschweizer Kunstschaffenden beleidigen wollen. Vielmehr sei es ihm darum gegangen, endlich die seit langem bestehenden Probleme an die Öffentlichkeit zu tragen.

«Jetzt fühlen sich leider die Falschen betroffen», konstatiert Kunz, seit 11 Jahren Konservator des Kunstmuseums Luzern, angesichts der zum Teil erhobenen Reaktionen von Künstlerseite auf seine umstrittene Vernissagerede. Das Prädikat «mangelnde künstlerische Qualität» habe er nicht jenen 67 Künstlerinnen und Künstlern attestieren wollen, die jetzt an der diesjährigen Weihnachtsausstellung präsentiert werden, sondern der Vielzahl der von der Jury schliesslich ausgeschiedenen Bewerber. Kunz bedauert, dass seine «sehr emotionalen und zum Teil auf eine berufliche Überbelastung zurückzuführenden» Äusserungen von einigen Zuhörern missverstanden worden seien.

Nach wie vor hält Kunz allerdings an der Überzeugung fest, dass sich die Innerschweizer Kunstszene «momentan in einer wenig kreativen Phase befindet».

wofür die derzeit im Kunstmuseum Luzern ausgestellten Werke Zeugnis ablegen. Kunz bedauert, dass die Innerschweizer Kunstszene zunehmend «etwas von jener Qualität verliert, die sie vom Potential her haben könnte».

«Schlichter Mensch»

Entschieden wehrt sich Martin Kunz gegen die Vorwürfe, er setze sich aus Überheblichkeit zu wenig mit der Innerschweizer Kunstszene auseinander. «Ich bin vom Charakter her ein eher schlichter Mensch», analysiert sich der 41-jährige selber, «und gehe selten von mir aus auf Menschen zu. Da kommt sehr schnell, aber zu Unrecht, vom Gegenüber der Vorwurf der Arroganz und Überheblichkeit.» Kunz ist sich bewusst, dass er in dieser Hinsicht zur Verbesserung des direkten Kontakts zwischen ihm und den Innerschweizer Künstlern noch vermehrt an seiner Persönlichkeit arbeiten muss, «zumal ja auch die Künstler von ihrem Naturell her eher schüchterne Menschen sind».

Zum Beweis, wie ernst er seine Funktion auch gegenüber der Innerschweizer Kunst nimmt, zitiert Kunz die Statistik. 141 Ausstellungen hat er seit seinem Amtsantritt im Kunstmuseum Luzern gestaltet, 71 davon waren Innerschweizer Künstler, verstorbenen und lebenden, gewidmet (siehe Kasten). Kunz betont allerdings, er wolle auch in Zukunft dem Bereich der internationalen Gegenwartskunst grosses Gewicht einräumen: «Nur so ergibt sich eine fruchtbare Konfrontation mit dem zeitgenössischen Innerschweizer Kunstschaffen».

Berufliche Überbelastung

Kunz räumt ein, dass er im laufenden Jahr relativ wenige Atelierbesuche bei Innerschweizer Künstlern gemacht habe, allerdings nicht aus mangelndem Interesse, sondern wegen der zunehmenden beruflichen Belastung. Kunz sieht ein «katastrophales Flakko» auf sich zukommen, wenn nicht in naher Zukunft die personelle Situation im Kunstmuseum Luzern verbessert werde. Das Ausstellungswesen werde von Jahr zu Jahr komplizierter, die permanente Sammlung nehme immer mehr Zeit in Anspruch, und auch das Geld fehle an allen Ecken und Enden. Dazu raube ihm momentan auch die Planung für einen eventuellen Umzug des Kunstmuseums in das Panoramagebäude am Löwenplatz sehr viel Zeit.

Kunz sieht nur zwei Alternativen zur Entspannung der prekären Situation: «Entweder wird das Kunstmuseum Luzern in Zukunft von zwei vollumfänglich angestellten Kunsthistorikern (im Klartext: zwei Konservatoren) betreut dann müssen wir die zeitliche Sommerausstellung auf und die Sammlungsmagazin



Martin Kunz: «Ich bin von Charakter her ein eher schlichter Mensch.»

zwei Konservatoren) betreut dann müssen wir die zeitliche Sommerausstellung auf und die Sammlungsmagazin

Innerschweizer Kunst im Kunstmuseum Luzern seit Martin Kunz' Amtsantritt

1977: Hans Christen (S).

1978: André Thomkins (H), Heinrich Danuth + (S), A. F. Zeyer + (S, Architektur), Marc Zumstein (S), Peter Roesch (S), Philippe Schibig (S), Robert Zind + (H) (ISO).

1979: Andrea Gehr (S), Josephine Troller (S), Hans von Matt (S, Kabinett).

1980: Alfred Sidler (H), Alfred Bernegger + (H), Peter Maier (S), Kurt Sigrin (S), Robert Kappeli (S), Charles Wyrcch (S, Kabinett).

1981: CH 70-80 (H), Luciano Castelli, Marianne Eigenheir, Rolf Winnewisser, Claude Sandoz, Aldo Walker, Otto Pfeiffer (S, Fotograf), Rudolf Bläuer (S).

Der behaarte Mensch: (H), Hans Bucher, Margarethe Dubach, Hans Eigenheir, Irma Ineichen, Otto Lehmann, Albert Merz, Marion Scharer, Irene Wylder, Peter Wulmer, Franz Wanner

(S, Ausstellungspreis der KGL 1980), Schüler der Klasse für dreidimensionales Gestalten der Schule für Gestaltung Luzern (S, Kabinett).

1982: Valerian Maly (S), Thomas Stalder (S), Leni von Segesser (S, Kabinett), Peter Amstutz (S, Ausstellungspreis KGL 1981).

1983: Rolf Meyer zum 70. (K), (H), Innerschweizer Kunst seit 1950 und zeitgenössische Kunst in: Jubiläumsausstellung 50 Jahre Kunstmuseum... (K) (SO), Maria Luisa Wigel (Schwiz) (S), François Bucher (Luzern) (S, Ausstellungspreis KGL 1982).

1984: (Innerschweizer Künstler in Genf, Austauschprojekt mit dem Musée d'Art et d'Histoire, Genf), Claude Sandoz, Nordmann-Kunstpries 1983 (S), Max von Moos (SO), Tournee nach München und Wien 1984 und 1985, Annemarie von Matt + (S), Eva

Stürmlin (S, Ausstellungspreis der KGL 1983).

1985: Luciano Castelli, Nordmann-Kunstpries 1984 (S), David Alais und Franz Schmid, Panoramen von 1810 bis 1860 (S), Innerschweizer Kunst der Gegenwart, Werke aus der Sammlung (G), «Ich male für fromme Gemüter» (SO), Alfred Sidler, zum 80. (S), Markus Vogel (S, Ausstellungspreis KGL 1984).

1986: Eva Stürmlin, Nordmann-Kunstpries 1985 (S), Alfred Sidler in: «Stille Farbräume» mit Caldera und Dorazio (G), CH 86: Alexander Fischer und Herbert Kaufmann (H), August Bähringer + (SO), Paul Stöckli zum 80. (H), Leo Walz (S, Ausstellungspreis der KGL 1985), Sergio Carcano (S).

1987: 4 Räume: Max von Moos, Alfred Sidler, Hans Scharer, Ernst Schürtenberger, Werkgruppen aus der

Sammlung (S), «Junge Künstler Zentralschweiz», Wettbewerb ausstellung 125 Jahre SOG (S), Alexander, Nordmann-Kunstpries 1984 (L'Etat des Choses 1 & 2, Zeitgenössische Kunst, Bilanz der Sammlung, gänge seit 1970 (G), «Herlich ode, same Gegend», Hans Emmens (nach Luzern 1988 in Soloth Schaffhausen und Freiburg i. Brei präsentiert) (H), Christoph Rüttin (S, Ausstellungspreis der KGL 1988).

1988: Herbert Kaufmann, Nordmann-Kunstpries 1987 (S), (Hommage Siegfried Rosengart, Luzern), «Matisse bis Picasso» (SO), «Junge innerschweizer Künstler - Auswahl Präsentation von Martin Kunz (schoben auf 1989), Josephine Tr (S).

H = Hauptausstellung
S = Sonderausstellung
SO = Sommerausstellung
G = Gruppenausstellung

Heinrich Schütz – erstaunlich modern

Konzert der «Freunde alter Musik» in der Mariahilfskirche in Luzern

LUZERN - Die Weihnachtshistorie von Heinrich Schütz stand im Mittelpunkt des Konzerts der «Freunde alter Musik» in der Mariahilfskirche am Sonntag. Sänger und Instrumentalisten der Schola Cantorum Basiliensis trugen ausserdem unter der Leitung von René Jacobs drei «Kleine geistliche Konzerte» von Heinrich Schütz und ein Weihnachtssoratorium von Marc-Antoine Charpentier vor.

Nach dem Extra-Konzert mit der h-Moll-Messe bedeutete die Veranstaltung am Sonntag, die wiederum unter dem Patronat des «Luzerner Tagblatts» und der

Von Fritz Schaub

Schweizerischen Bankgesellschaft stand, das erste reguläre Konzert der beliebten Reihe, die von den

«Freunden alter Musik» seit mehreren Jahren in Luzern veranstaltet wird. Das Programm war ganz auf die Adventszeit ausgerichtet und galt in erster Linie Heinrich Schütz.

Expressive Weihnachtshistorie

Das Hauptwerk und gleichzeitig der künstlerische Höhepunkt war dabei die «Historia der freuden- und gnadenreichen Geburt Gottes und Marien Sohnes, Jesu Christi». Sie ist ein spätes Werk des Dresdener Hofkapellmeisters und entstand in den letzten Lebensjahren des Komponisten. Die beiden hauptsächlichsten Wesenszüge dieses Werks, die heute so erstaunlich modern anmuten, die Farbigkeit und die expressive Kraft kamen in der Darbietung durch die Sänger und Instrumentalisten der Schola Cantorum Basiliensis voll zum Ausdruck. René Jacobs leitete vom Cembalo aus, das er selbst bedien-

te, die Aufführung sehr lebendig und kompetent.

Der stark individuelle, expressive Stil wurde bereits in den Rezitativen des Evangelisten unterstrichen, indem jeweils bei den Stellen, die sich unmittelbar auf den Gottessohn und dessen Geburt beziehen, anstelle des Cembalos Orgel, Theorbe und Violon da Gamba den Continuoersatz übernahmen, so etwa bei «Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte...».

Die Farbigkeit und Vielfältigkeit der Klangsprache in den insgesamt acht Intermedien, die in den Vorträgen des Evangelisten eingeschoben sind, kam mit den verwendeten Originalinstrumenten besonders schön zur Geltung. Stellvertretend für andere sei nur auf die beiden Zinken hingewiesen, die anstelle der zwei Trompeten (Schütz selbst erlaubt diese Alternativbesetzung) im sechsten Intermedium Herodes ankündigen, der den Befehl erteilt, nach dem neugeborenen Kindein zu forschen. Die Sänger der Schola Cantorum Basiliensis teilten sich in

die Chor- und Solopartien, was ganz im Geiste des Werks war und sowohl die Geschlossenheit als auch die innere Wirkung erhöhte.

Kleine geistliche Konzerte

Die Weihnachtshistorie von Heinrich Schütz erklang nicht zum erstenmal. Wir erinnern uns an eine ebenfalls sehr ergreifende Aufführung in der Lukaskirche. Hingegen dürften die übrigen Werke des Abends, die drei «Kleinen geistlichen Konzerte» von Schütz und das Weihnachtssoratorium «Esquequo avertis faciem tuam» («In Nativitatem Domini Canticum») von Marc-Antoine Charpentier, schon lange nicht mehr in Luzern erklingen sein. Von den drei Schütz-Konzerten beeindruckte vor allem das mittlere «Was hast zu verwirkt», in dem ein Bariton die Solostimme vorträgt. Diesem Stück eignet geradezu ein modern-existentialer Charakter, indem fernab religiöser Erbauung das Leiden Christi direkt auf den sündigen Menschen bezogen wird.

Pastorales Weihnachtssoratorium

Charpentiers Weihnachtssoratorium hob sich durch seinen pastoralen, ganz an der Frohschaft der Geburt Christi orientierten Charakter deutlich ab der dramatischeren, doch um ches tiefer lotenden Weihnachtshistorie Heinrich Schütz'. Der trag als gesamter liit unter ein äussern Einflüssen, wodurch Werk über Gebühr verzerrt de. So zwang ein Glockenze nach dem ersten, chorischen zu einem längeren Unterbruch was arg strapaziert wurde die duld der Zuhörer auch durch ungewöhnlich lange Zeit in spruch nehmende Stimmen de strumente, besonders des Cellos. Hier kam eine Kehrseite Verwendung originaler Instrum te in heutigen Konzerten zum druck.

Von den Vorträgen selbst w die Zuhörer sichtlich beeindruckt was in einem warmen Applaus Ausdruck kam.

Gestalterische Intelligenz und pianistische Brillanz

Der Pianist Pius Urech konzertierte vor vollem Haus im Casino Luzern

LUZERN - In dem von der Genossenschaft Migros Luzern veranstalteten Zyklus der Matineekonzerte spielte am Sonntag morgen im Casino Luzern Pius Urech Klavierkompositionen von Franz Schubert, Robert Schumann, Serge Prokofjew, Frédéric Chopin und Caspar Diethelm (Uraufführung).

Der Terrassensaal des Casinos in Luzern war vollbesetzt. Das beweist die Beliebtheit der Migros-Sonntagsmatineen einerseits, aber auch die Reputation, die der junge

Von Isabelle Frei-Moos

Pianist Pius Urech geniesst. Er ist Inhaber des Lehndiploms mit Auszeichnung, erworben am Konservatorium Dreilinden, und Gewinner des Dr.-Walter-Strebi-Gedenkreises. Der sympathische Künstler verfügt über ein beachtliches technisches Rüstzeug und ein untadeli-

wechselungsreiche Programm führte mit knappen, aber trafen Hinweisen der Musikpädagogin und Komponistin Caspar Diethelm.

Schubert

Franz Schuberts drei Moments musicaux, Opus 94, dienten als Einstiegsstücke und liessen noch weitgehend Charme und Pustigkeit vermissen. Etwas hart, wenig gerundet, wirkten auch die Fortsetzungen. Mit den «Kinderszenen» wollte Schumann «den Traum der eigenen Tage, die nun ferne sind» (Chamisso) zurückrufen. Der Vortrag der acht ausgewählten Miniaturen erfolgte schlicht und unsentimental, vielleicht doch eine Spur zu vordergründig, wodurch etliches an träumerischem Glanz, an Verzauung und magischer Bildkraft in Ansätzen stecken blieb.

Prokofjew

Mit den im Revolutionsjahr 1917 geschriebenen «Visions fugi-

von der Stimmungskunst des französischen Impressionismus. Die knapp geformten Stücke haben tänzerischen oder lyrischen Charakter, einige sind dramatisch angelegt oder ausgesprochen virtuös in den burlesken und sarkastischen Nummern. Hier war Pius Urech in seinem Element. Er manifestierte gestalterische Intelligenz, Intimität, aber auch pianistische Brillanz.

Diethelm

Als Uraufführung erklangen Diethelms «Sieben Abkürzungen für die linke Hand» aus Opus 225. Die Interpretation der originellen Stücke mit verschiedenen Rhythmen und Stimmungen liess kaum Wünsche offen.

Als Beispiele von Salonmusik des letzten Jahrhunderts dienten Chopins Scherzo h-Moll, Opus 31, und die Zugabe, die beide im Zeichen eines ausdrucksvollen und feinkultivierten Musizierens standen.

Das Rezital wird an den kommenden Sonntagen in Luzern

Franziskanerorgel bestand Test

Werner Endner spielte Werke aus dem Barock

LUZERN - Barocke Musik erklang in der ersten Vesper zur Kollaudation der neu erbauten Orgel zu Franziskanern in Luzern. Werner Endner spielte am späten Sonntag nachmittag Werke von Kerll, Pachelbel, Buxtehude und Bach.

Über den Neubau der Orgel in der Franziskanerkirche, der von der Goll Orgelbau AG in Luzern unter Berücksichtigung der ursprünglichen Konzeption ver-

Von Fritz Gloor

wirklicht wurde, hat das «Tagblatt» in seiner Samstagsausgabe ausführlich berichtet. Bereits im Weihnachtsgottesdienst und in weiteren Feiern über das vergangene Wochenende hatten Viktor Aepli, Werner Endner, Eugen Leopold und Martin Heini das reichhaltige Pfeifenwerk zum Klingen gebracht. In einer abendlichen Vesper, der offenbar weitere folgen werden, stand das neugebaute Instrument erstmals im Mittel-

Für das Hauptwerk der neuen Orgel wurden weitgehend originale Pfeifen oder doch wenigstens Fragmente aus dem Jahre 1653 verwendet. Gänzlich neu hergestellt wurden dagegen die Register von Brustwerk, Rückpositiv und Pedal. Gleich die «Toccata cromatica con duzesso e ligature» von Johann Kaspar Kerll liess erkennen, dass die angestrebte klangliche Synthese gelungen ist. Werner Endner stellte mit diesem Werk zunächst das Plenum vor.

In der Choralpartita «Was Gott tut, das ist wohlgetan» von Johann Pachelbel erläuterte dann erstmals einzelne Soloregister Gelegenheit, sich zu profilieren. Noch deutlicher war der cantus firmus in den ersten drei Chören, die Johann Sebastian Bach in den «Dritten Teil der Klavierübung» aufgenommen hat, zu vernehmen. Er steht im ersten Kyrie im Sopran, im «Christe, al-ler Welt Trost» im Tenor und im zweiten Kyrie im Bass.

«Nun kommt der Heiden Hei-lands aus den Leinziener Chorle-

537 c-Moll rundeten den Baci Teil und damit ein Konzert ab, dem das Instrument für den Bereich barocke Orgelmusik seine Test bestand. Werner Endner, di ein eher «neutrales» Spiel pfleg übertriebene Agogik meidet un auch keine deutliche Phrasierung anstrebt, ist offensichtlich m dem neuen Instrument schon g vertraut.

Kammermusik in der Kirche

Es lag nicht am fehlende Können der Flötistin Rosmarie Paradise, des Oboisten George Paradise, des Cellisten Hans-Ulrich Stohler und des Organisten Werner Endner, dass weder di Triosonate in G-Dur BWV 103 noch jene in D-Dur des Bachsohnes Carl Philipp Emanuel eines ungezügelter Genusses boten. Beide Werke sind für Flöte, Violine und basso continuo geschrieben worden. Wird zudem das Cembalo durch die Orgel ersetzt, vermisst man die Violine noch mehr. Dazu kommt, dass «Kammermusik» in einem so grossen Kirchenraum ohnehin einen schweren Stand hat. Da auch der gebaute Affek-